

1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294
 2295
 2296
 2297
 2298
 2299
 2300
 2301
 2302
 2303
 2304
 2305
 2306
 2307
 2308
 2309
 2310
 2311
 2312
 2313
 2314
 2315
 2316
 2317
 2318
 2319
 2320
 2321
 2322
 2323
 2324
 2325
 2326
 2327
 2328
 2329
 2330
 2331
 2332
 2333
 2334
 2335
 2336
 2337
 2338
 2339
 2340
 2341
 2342
 2343
 2344
 2345
 2346
 2347
 2348
 2349
 2350
 2351
 2352
 2353
 2354
 2355
 2356
 2357
 2358
 2359
 2360
 2361
 2362
 2363
 2364
 2365
 2366
 2367
 2368
 2369
 2370
 2371
 2372
 2373
 2374

Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

berichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

∴ Illustriertes Sonntagsblatt. ∴

Th. Kirchhölzel, Buchenburg.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

1000

die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

10. 10/11/20

lofante Versammlung, die am 12. d. Mts. in
hat, die dabei gehaltenen Reden und die ge-
stimmten Leiden keinen Zweifel, daß wir die

Die imposante Versammlung, die am 12. d. Mts. in
abgehalten hat, die dabei gehaltenen Reden und die ge-
fassenen Resolutionen lassen keinen Zweifel, daß wir die
einer neuen politischen Organisation vor uns
die auf unsere Gesetzgebung, besonders auf unsere
und Handelspolitik einen großen Einfluß auszu-
üben wird. Es ist nicht eine Verbindung der schon be-
stehenden Verbände, etwa des Zentralverbandes kauf-
männischer Vereine, der Ältesten der Berliner Kaufmann-
schaft, der Genossenschaft der Reeder, der Handelskammern,
Gewerkschaften, Bergwerksassoziationen, und wie alle
solche, Vereine und Gesellschaften heißen, die ihre
Entstehung zu der Versammlung entfalteten hatten, sondern es
ist eine neue große Gemeinschaft, der jeder Interessent
sich anschließen kann, gleichgiltig, ob er
schon einer der kleineren Vereinigungen angehört
hat. Ausgesprochenem Maße ist der Bund der Land-
wirthe vor etwa fünfzehn Jahren ins Leben trat und
die Ausdehnung gewann (300 000 Mitglieder), vor-
ausgesetzt, wie ja auch das Vorgehen der Anhänger
des Bundes den Anstoß dazu gegeben hat, daß die Ver-
treter des Handels und der Industrie sich zu einer großen
Versammlung zusammenschließen.

Es leben wir also eine Neugliederung unserer
Verhältnisse entziehen. Früher waren es
Rechte, Verfassungsfragen, um die man kämpfte,
Schicksalspunkte wurden auf die Banner geschrieben.
Die Demokratie tritt gegen den Republikaner oder
den Sozialist, der Freiheitskämpfer gegen den
Nationalisten, der Vertreter der Autorität gegen den
Anführer der Majorität, der Großdeutsche gegen den
Völkischen, der Freigeist gegen den Kirchenmann, der
Kosmopolit gegen den Kosmopoliten. Es waren Ideen,
die man kämpfte, und wo sich materielle Interessen
verwirklicht, blieben sie doch im Hintergrunde. Selbst
die Sozialisten von heute wird den März-Kämpfer von
1848 anerkennen und einräumen, daß er selbst die Früchte
der Revolution mitgenießt und kaum noch mißsen möchte.
Die Hand der Wanderröte hat gezeigt, daß er auf dem
Kampfe errungenen Verfassungsinstrumente recht
zu spielen vermag. Unsere Parteigruppierung
setzt sich von rechts nach links nach der mehr oder
weniger entchiedenen Stellungnahme zu den geschiederten
Gruppen ab: Die Konservativen, die Freikonservativen,
die Nationalliberalen, die drei freisinnigen Gruppen und
die Sozialdemokraten, die man in diesem Zusammenhang
den extremen Flügel der liberalen Parteien aufzuführen
kann. Dementselbst verdanken sie ihre größten Erfolge der
besonders starken Unterbreitung freisinniger Ge-
danken. Daneben haben wir freilich noch die große starke
Partei des Zentrums, hervorgegangen aus einer
langsam Entwicklung, eine andersgeartete Erscheinung
in ihrem Hauptprinzip nach einem ideellen Gesichtspunkt
zusammengesetzt, und die nationalstischen oder
nationalistischen Gruppen der Polen, Elsäßer, Dänen
u. a. m.

Der schon die Sozialdemokraten faßten ihre Haupt-
sache ganz anders auf. Für sie zerfällt die Welt in
Stuppen, die mit der Religion, der Verfassung, der
Moralität usw. nichts zu tun haben: in Arbeiter und
Arbeitgeber, oder Proletariat und Bourgeois. Die
Arbeitnehmer ist ins Leben getreten, um die Arbeiter zu organi-
sieren und für diesen Stand zu kämpfen: die erste große
Interessen-Vertretung eines Standes, ohne Rücksicht
auf die gemeinsame Ganze. Lassalle war der Ansicht, daß
in kurzer Zeit gelingen müsse, alle Arbeiter zu An-
gehörigen der neuen Partei zu machen, und da etwa 80 bis
90 Prozent aller Menschen sicher zu den Arbeitern ge-
hören, so mußte sich die parlamentarische Majorität
der Umkehrung alles Bestehenden bald und schmerzlos
erzwingen lassen. Er hat sich darin geirrt, aber sein
Fehl wird heute mehr den Sozialdemokraten abscheit
gemacht durch energische und rücksichtslose Vertretung der
Interessen vieler erreicht haben; in der Frage der
Gewerkschaften erschien diese revolutionäre Partei doch
den kirchlichen Kreisen der Konservativen als Mi-
nistrin. Das Abflauen der Bewegung beruht auf
dem, daß das vernünftigerweise Erstrebenswerte eben
erzielt ist. Als zweite offenbare Vertretung der Interessen
eines einzigen Standes, eines abgeordneten Cen-
trums trat in den neunziger Jahren der Bund der
Arbeiter auf, zunächst als Abwehrbewegung gegen die
ökonomische Kollapsität, dann aber allmählich mit den Ge-
sinnungen immer zunehmend an Rührtheit und Angriffsfreudigkeit.
Dieser Bund ist eigentlich als solcher gar nicht in
den Parlamente eingezogen, aber er hat es verstanden, die
Konservativen und kleineren Anhängersgruppen seine
Anliegen aufzuzwingen und dadurch zu wirken. Die Ge-
sinnung der neueren Zeit, die so ganz aus dem Rahmen
des alten mit großer Begeisterung inszenierten Blockpoli-
tik hinausfielen, können als bekannt vorausgesetzt werden. Es
bleibt uns die dritte große Interessensvertretung: der
Bund.

Man wird es in gewisser Hinsicht bedauern, daß die Politik jetzt die wichtigsten Fragen nach den Interessen behandeln werden: Frommt es dem Handwerker nicht? Ist es gut für die Landwirte oder nicht? Ist der Arbeiter Vorteil davon oder nicht? Aber wir werden uns damit abfinden. Die alten Greisfrauen. W.

fassungskämpfe u. dergl., Militarismus, Marinefragen,
 Kolonialpolitik haben an Heftigkeit eingebüßt, man ist zu
 Kompromissen, zu einem Stillstand gelangt. Es kommen
 jetzt die wirtschaftlichen Fragen aufs Tapet. Vielleicht
 gelingt es dem neuen Bunde, unserer Parteizersplitterung
 in etwas ein Ende zu machen. Zunächst ist eine Stärkung
 und Verschmelzung der liberalen Gruppen durch seine
 Hilfe nicht ausgeschlossen; möglicherweise hat auch das aus
 heterogenen Bestandteilen zusammengesetzte Zentrum mit
 der neuen Bildung zu rechnen. So bekommen wir
 möglicherweise sogar anstatt unserer vielen kleinen
 Fraktionen eine geringe Zahl starker Gruppen nach
 englischem Muster, mit der sich eine fruchtbarere Politik
 machen ließe, als das bisher anging. Daß die Interessen-
 politik nicht alles überwiegen, dafür muß der gesunde
 Sinn des Volkes sorgen.

Dr. K. M.

Der Hansa-Bund soll beabsichtigen, den Ausbau seiner Organisation ungefäumt in die Hand zu nehmen. Der erste Schritt hierzu ist die Konstituierung eines Ausschusses. Die Verhandlungen hierüber sind bereits im Gange und man hofft, daß er sich vielleicht schon nächste oder doch übernächste Woche konstituieren und gleichzeitig auch die weiteren Schritte zur Regelung der inneren Verwaltung beschließen kann. Als Generaldirektor ist dem Vernehmen nach Herr Dr. Vogberg-Rekow in Aussicht genommen. Bis zu dem Zusammentritt des Präsidiums werden auch die Statuten des Bundes ausgearbeitet sein, und man wird dann zur Wahl eines Arbeitsausschusses schreiten. Die Leiter des Hansa-Bundes legen ganz besonderen Wert auch auf den Beitritt der kaufmännischen Angestellten. Im ganzen Reiche sollen Botalgruppen gebildet werden.

Der Hansa-Bund im Lichte der Presse.

Es ist erklärlich, daß die Versammlung vom 12. d. M. die gesamte Presse beschäftigt und zur Stellungnahme nötigt. In erster Reihe natürlich die Parteipresse. Aus dieser seien einige Sätze wiedergegeben.

Preussische Zeitung:

Die Gründung des Dania-Bundes war die einseitigste positive Tat der Versammlung! Somit ist in der Tat die Versammlung verlaufen in bestiger Polemik gegen die so dringend notwendige Reichsfinanzreform, ohne auch nur im geringsten irgendwelche Mittel und Wege anzugeben, welche zur Lösung dieser nationalen Aufgabe nach Ansicht von Handel und Industrie dienen können."

Staatsbürger-Zeitung:

Das war eine rechte und schlechte Szene, die dem Publikum im Circus vorgespielt wurde. Die Bank- und Börseninteressenten, die Industrie, Handel und Gewerbe vertreten mit unternahmen, gaben sich alle Mühe, eine ein- drucksvolle Monstre-Verammlung zustande zu bringen. Eine Monstre-Verammlung war es wohl, eindrucksvoll war die Verammlung aber nicht. Die Bogel war liberal orientiert man kannte die Einwände gegen die Kommissionsbeschlüsse des Reichstages schon längst aus der liberalen Presse. Neues wurde nicht gesagt.

Deutsche Tageszeitung:

Unter anderthalb Duzend Rechnern ein Duzend Kommerzienräte und Geheime Kommerzienräte, Börsenvorstände und Generaldirektoren, Inhaber von jechs bis dreißig Aufsichtsratsstellen, fünfzig in den Vorstand berufene Kommerzienräte als ständiger Generallstab des politischen Bürgertums, das ist eine etwas wunderliche Führerschaft für den Mittelstand.

Magdeburgische Zeitung:

Sandel, Gewerbe und Industrie, die seit Jahren über schwere Beeinträchtigung ihrer Interessen durch die Geseßgebung bittere Klage führen, haben sich nun auch endlich organisiert und wollen jenen alten Namen in neuem Sinn wieder aufleben lassen, der in der deutschen Geschichte eine so große Rolle gespielt hat: ein Sandebund soll in Erinnerung an den früheren Schutz- und Trutzbund der deutschen Kaufleute geschlossen werden zur energischen Abwehr aller Übergriffe der Gegner.

දෘශ්‍ය මාසිකය:

Die Gründung des Dania-Bundes war die natürliche notwendige Folge der konservativen Erzeile in der Finanzkommission, in der das alte, und auf die Dauer allein erfolgreiche Sum cuique so fräglich misachtet wurde; aber wir können den neuen Kampfbund trotzdem nicht mit reiner Freude begrüßen; denn er verschärft die Interessengegenstände innerhalb des deutschen Bürgerthums in einer gefährlichen Weise und wird leicht in das Schlepplau von politischen Beistrebungen geraten, deren Sieg wir nicht wünschen können.

Öffentliche Zeitung:

Wir begrüßen den neuen Hansa-Bund mit Befriedigung und beglückwünschen ihn zu seinem Namen. Ruhmreich hat die alte Hansa einst die Städte geehrt und die Bürger geehrt gegen Schnapphähne und Piraten; erfolgreich, so hoffen wir, wird die neue Hansa an dem Kampf gegen verkehrsfeindliche Monopole und agrarische Übergriffe in vorbestimmter Reihe teilnehmen.

Deutsches Reich.

* Aber die Geschäftslage des Reichstages in den kommenden Tagen verlautet folgendes: Die zweite Lesung der Finanzgesetze in Verbindung mit der ersten Lesung der Erbschaftsteuerlagen wird auf die Tagesordnung der Mittwochssitzung gesetzt werden. Diese Sitzung wird eingeleitet durch eine Rede des Fürsten von Bülow, in der die Stellungnahme der Regierung gekennzeichnet wird.

Es folgt eine Rede des Reichsfinanzsekretärs Endow, die die Erlasssteuerprojekte erläutern wird. Die Steuervorlagen sollen erst in einer Generaldebatte nochmals besprochen werden, da die Finanzkommission dem Plenum vollständig neue Vorlagen mit ganz geringen Ausnahmen unterbreitet.

✦ Die angekündigten **Steuerentwürfe der Regierung** sind dem Reichstage zugegangen, nachdem der Bundesrat seine Zustimmung erteilt hatte. Die Regierung bleibt zunächst bei dem Vorschlag einer **Erbanfallsteuer**, auch auf Ehegatten und Kinder. Da der Ertrag dieser Steuer aber wesentlich geringer sein wird, als in dem ersten Entwurf angenommen, werden zum Ersatz des Ausfalls vorgeschlagen eine **Stempelabgabe auf Feuerversicherungs-Policen**, eine **Grundstücksumsatzsteuer**, eine **Erhöhung des Wechselstempels für langfristige Wechsel** und eine **Erhöhung des Effektensteuers**.

Der Mehrertrag der erweiterten Erbanfallsteuer für das Reich soll 55 Millionen betragen. Steuerfreiheit tritt ein, wenn der Nachlaß nicht mehr als 20 000 Mark oder bei den einzelnen Erben fallende Teil nicht mehr als 10 000 Mark beträgt. Die Stempelabgabe für Feuer- versicherungspoliceu soll ein Viertel vom Tausend der Ver- sicherungssumme betragen, Policen unter 5000 Mark bleiben frei. Man rechnet auf einen Ertrag von 35 Mill. Mark. Der erhöhte Effektenstempel soll 10 Millionen Mark, der Grund- stücksamgastempel 20 Millionen Mark, der Stempel auf Wechsel über drei Monate und auf Scheds ebenfalls 20 Millionen Mark bringen. Der einzelne Sched wird mit 10 Pfennig belastet.

+ Seine nächste Plenarsitzung wird das preussische Herrenhaus am Dienstag, den 22. d. M., abhalten. Auf die Tagesordnung werden die Stempelsteuervorlage und die Vergeseßnovelle gestellt und man hofft, beide Vorlagen in dieser ersten Sitzung zu erledigen. Die Handelskommission des Herrenhauses hat an der Vergeseßnovelle im wesentlichen nur die Änderung vorgenommen, daß für die Arbeiterauschüsse die Verhältniswahl als zulässig erklärt, wird während das Abgeordnetenhaus beschlossen hatte, daß die Wahlen als Verhältniswahlen vorzunehmen sind. Anstelle der obligatorischen Bestimmung in den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses ist also eine fakultative Vorschrift gesetzt.

+ Aus Südwestafrika kommen wieder einmal ungünstige Nachrichten. Aus allen Gegenden des Schutzgebietes laufen Meldungen ein, aus denen hervorgeht, daß die Malaria in der heftigsten Form sowohl bei Weißen, wie bei Farbigen auftritt und verhältnismäßig große Opfer fordert. Selbst im Süden, der als ziemlich malariefrei gilt, herrscht diese Krankheit im Farmhause, wie im Bontof, und überall macht sich der Mangel an genügender ärztlicher Hilfe stark bemerkbar.

+ Wie verlautet, wird die Bildung einer besonderen Bergbau-Deputation für Breußen beabsichtigt. Seit Jahren vermehrt man bereits das Fehlen eines begutachtenden Organs, das den Bergbehörden und der Centralinstanz in bergbaulichen Fragen aller Art erforderlichenfalls zur Seite stehen könnte. Man hat vielfach insofbedesse Sondercommissionen berufen, die sich mit einzelnen Fragen z. B. Bergpolizei, Schlagwetter uim., beschäftigt und dann gutachtlich geäußert haben. Wenn auch die Erfahrungen mit diesen Einzelcommissionen durchweg befriedigend waren, so hat es sich doch als notwendig herausgestellt, daß ein ständiges beratendes Organ geschaffen wird, das nicht nur einzelne Fragen, sondern laufend Gutachten über vorliegende Materien bearbeitet. Hierdurch werden auch die Kenntnisse und Erfahrungen der Sachmänner ausgiebiger nutzbar gemacht. Die Deputation wird voraussichtlich aus Vertretern des staatlichen und privaten Bergbaues, aus Bergwerksthem sowie Beamten und Arbeitern bestehen.

Österreich-Ungarn.

* An der österreichisch-serbischen Grenze soll sich schon wieder ein Zwischenfall ereignet haben. Verdächtig ist dabei nur, daß die Meldung aus englischer Quelle stammt. Der Vorfall soll sich so abgespielt haben, daß österreichische Grenzwächter bei Badovinci die Drina überhreiten und mit Serben in einen Konflikt gerieten. Darauf habe es zu einem scharfen Gefecht stattgefunden. Die Österreicher hätten schließlich einen serbischen Soldaten gefangen genommen und über die Grenze gebracht. Die serbische Regierung habe ihren diplomatischen Vertreter in Wien beauftragt, den Mann in Freiheit zu setzen und die österreichischen Grenzwächter zu bestrafen. (Wie soll er das wohl anfangen?)

Türkcl.

✕ Wie jetzt aus angeblich guter Quelle verlautet, so die Worte keineswegs entschlossen sein, mit allen Mitteln selbst auf die Gefahr eines Krieges, ihre Herrschaft auf Acrea aufrecht zu erhalten. Sie sei geneigt, Acrea gegen eine Geldentschädigung abzutreten und habe vertraulich Athien wissen lassen, die Türkei werde 35 Millionen für Griechenland habe bisher 15 Millionen geboten. Die Verhandlungen sollten solange als möglich geheim bleiben um der Türkei zu ermöglichen, wenigstens den Schein d. Widerstandes zu wahren.

Perlen.

* Nach einer Meldung aus Lahr vom 11. Juni kam es infolge eines Streites des türkischen Konsuls mit der Gendarmerie zu einem Zusammenstoß zwischen der Gendarmerie und türkischen Truppen. Dabei hatte die erstere 12 Tote, die letzteren hatten 7 Tote und 7 Verwundete; außerdem wurden 20 türkische Soldaten gefangen genommen. Die Russen haben 160 Mann mit zwei Maschinengewehren nach Urmia abgelandt.

Nordamerika.

* Trotz aller gegenseitigen Freundschaftsversicherungen fahren Japaner und Nordamerikaner unentwegt fort, sich offen oder im geheimen aufs erbitterteste zu bekämpfen. So ist jetzt wieder in Honolulu, der Hauptstadt der ein amerikanisches Territorium bildenden Sandwichsinseln, im Bureau der japanischen Arbeiterorganisationen Dokumente entdeckt worden, die auf eine Verschwörung gegen die amerikanische Verwaltung der Inseln hinweisen. Dieser Anschlag soll nichts weniger als den Untergang der Weißen auf Hawaii bezwecken haben. Es sind 17 japanische Räuberschiffe verhaftet worden. 8000 Arbeiter auf den Zuckerpflanzungen sollten zum Streik bewegen werden. In der Redaktion der japanischen Zeitung in Honolulu aufgefundenen Dokumente lassen an der Schuld der 17 Japaner keinen Zweifel.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Juni. Kaiser Wilhelm hat die hier weilende türkische Sondergesandtschaft empfangen.

Wien, 14. Juni. Hier hielt die Provinzgruppe Berlin-Mark Brandenburg des Deutschen Flottenvereins ihre diesjährige Delegiertenversammlung ab. Die nächste jährige Tagung findet in Berlin statt.

Kiel, 14. Juni. Auf der Generalversammlung der dänischen Partei Schleswigs wurde eine beträchtliche Zunahme der Mitgliederzahl der von dieser Partei organisierten Verbände konstatiert.

Dresden, 14. Juni. Der sozialdemokratische Reichstags- und sächsische Landtagsabgeordnete Goldstein ist gestorben.

Konstantinopel, 14. Juni. Die türkischen Blätter veröffentlichen einen Stedbrief und den Verhaftungsbefehl gegen den armenischen Metropolit von Adana, Monsignor Ruschik, der im Verdacht steht, an den letzten Ereignissen teilgenommen zu haben. Ruschik weilt zurzeit in Kairo.

Kongresse und Versammlungen.

* Deutscher Innenschiffahrtstag. Unter zahlreicher Beteiligung trat in Lübeck der Zentralverein für deutsche Innenschiffahrt zu seiner 5. Wanderversammlung zusammen. Oberbaudirektor Rehder referierte über die bauliche und wirtschaftliche Entwicklung der Lübecker Schiffahrtsstraßen und Hafenanlagen. Der Redner gab ein zusammenfassendes Bild von der Entwicklung der Lübecker Wasserstraßen. Prof. Buttke (Dresden) sprach sodann über die Bedeutung der Eisenbahnverkehrsverträge für die Innenschiffahrt. Die Wasserstraßen seien ein unentbehrliches Verkehrsmittel geworden, ihre volle Kraft könnten sie aber im Zusammengehen mit den Eisenbahnen entfalten. — Nach kurzer Debatte wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Die grundsätzliche allgemeine Gleichheit der Eisenbahn-Ausnahms- und namentlich der Ausfuhrtarife auf die Wasserumschlagplätze ist eine dringende Notwendigkeit und zwar sowohl im Interesse der Entwicklung des Schiffahrtsverkehrs als auch im Interesse der Entwicklung des Schiffahrtsverkehrs auf den mit staatlichen Mitteln herzustellenden oder auszubauenden Wasserstraßen, als auch namentlich im Interesse von Industrie, Handel und Landwirtschaft im Inlande, das so allein der Vorteile des billigeren Wassertransports teilhaftig wird.“

* Deutscher Bankbeamtenstag. Unter großer Beteiligung von Vertretern aus allen Teilen Deutschlands fand in Dresden die 9. Tagung des Deutschen Bankbeamtenvereins statt. Über die Arbeiten und Entwicklung des Vereins in den letzten zwei Jahren sprach der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Fürstberg-Berlin. Die Konzentrationsbestrebungen im Bankgewerbe haben glücklicherweise einen Stillstand erfahren. Immerhin haben zurzeit 90 Prozent aller Bankbeamten Deutschlands keine Aussicht, jemals selbstständig zu werden. Am Schluss des Geschäftsberichts legte der Referent 2 Resolutionen vor, und zwar eine über die Frage der Sonntagsruhe und eine zum Wählungsrecht bei Privatbeamten, die beide angenommen wurden. Den Haupt-

vortrag hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Weber über: „Die Reichsfinanzreform und das Bankgewerbe“. Seine Ausführungen, die in einem scharfen Protest gegen die Reichsfinanzreform und gegen die Notierungsteuer gipfelten, führten zur einstimmigen Annahme folgender Resolution: „Der Verein protestiert aufs entschiedenste gegen die Verhältnisse der Reichsfinanzreform. Der Verein richtet daher an die Reichsregierung die dringende Bitte, den Verhältnissen in seinem Falle zuzustimmen zu wollen.“ — Über die neugegründete neutrale Pensionatskasse, die am 18. Juli in Kraft tritt, berichtete Fürstberg-Berlin. Darauf wurde die Tagung geschlossen.

* Deutscher Handlungsgehilfenstag. Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Städten Deutschlands trat in Stuttgart der Erste Deutsche Handlungsgehilfenstag zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Unter den Vertretern befanden sich ferner solche aus 96 Städten Österreich-Ungarns und aus 21 Städten des übrigen Auslands. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf das erste Referat über die Novelle zur Gewerbeordnung, das Vorholz-Hamburg erstattete. Der Redner verlangte u. a. völlige Einführung der Sonntagsruhe, Anstellung von Handelsinspektoren, eine ununterbrochene Ruhezeit von 12 Stunden und eine tägliche Arbeitszeit von höchstens 9 Stunden. Sodann sprach Vöbel-Damburg über die Forderungen der Handlungsgehilfen für eine Revision des Handelsgesetzbuches. — Der Redner verlangte, das das Anstellungsverhältnis nur auf den Schluss eines Kalenderjahres gekündigt werden dürfe. Die Kündigungsfrist soll für beide Teile gleich sein und mindestens 8 Wochen betragen. Der § 63 des Handelsgesetzbuches soll als zwingendes Recht erklärt werden. Über die bisherige Tätigkeit der Kaufmannsgerichte referierte Eberding-Damburg. Er beklagte die ablehnende Haltung, die viele Gemeindeverwaltungen und Zentralbehörden der Tätigkeit der Kaufmannsgerichte entgegenbrachten. In Bezug auf die weiblichen Angestellten nahm die Versammlung eine Resolution an, in der es für dringend geboten erklärt wird, der Errichtung von obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschulen für junge Mädchen entgegenzuwirken, weil durch diese Schulen die Frauennarbeit im Handelsgewerbe gefördert wird. Darauf gelangte der Entwurf einer Reichsversicherungs-Ordnung zur Besprechung. Der Referent trat nachdrücklich dafür ein, das bei der Versicherungsversicherung der Privatangestellten private Erziehungsinstitute zugelassen werden. Darauf wurde die Tagung geschlossen.

Ausreise des „George Washington.“

Bremerhaven, 14. Juni.

Der Riesendampfer „George Washington“, das größte Schiff der deutschen Handelsflotte, der sein Entstehen der zusammenwirkenden Initiative des Norddeutschen Lloyd, des Stettiner Vulkan und der vielen anderen fleißigen Hände und Köpfe verdankt, die an seiner Herstellung technisch und künstlerisch beteiligt waren, hat seine erste Ausreise nach Amerika angetreten. In seinem ungeheuren Rumpf birgt er tausende von Passagieren erster, zweiter, dritter Klasse — letztere Neuerung gewährt für billiges Geld ganz Vorzügliches — und 1200 Zwischenstater. Die Beladung und Dienerschaft an Bord ist 600 Köpfe stark. Was dazu gehört, diese schwimmende Stadt zu versorgen, kann man erst nach einem Gang durch die Rüchen und Provianträume des Schiffes ermessen.

Die Rüchen der ersten und zweiten Klasse liegen in der Nähe der dazugehörigen Speisefalons. Die Koch- und Bratherde für Kohlenfeuerung sind fünf Meter lang und zwei Meter breit. Ringsherum an den Wänden stehen Fleischwölfe, kombinierte Säbe-, Schlag- und Rührmaschinen, Apparate zum Zerkleinern von Mandeln und für Konditoreizwecke, Backermaschinen zum Durchgehen von Suppen, Kartoffelmashinen und vieles andere mehr. Alles mit elektrischem Antrieb. Ein Wasserbad-Dampfkoch-Apparat für dünnflüssige Speisen kann 1000 Liter fassen. Kupfer-Kasserolen blinken an den Wänden. Eine besondere Israelitische ist ebenfalls vorhanden. Im Schiffsraum liegt die Bäckerei, die Konditorei, liegen die Lagerräume für die enormen Proviantmaterialien, die ständig durch Sole gefüllt werden. Der Dampfer führt 4000 Kubikmeter Süßwasser mit. In den Rüchen wartet der Oberkoch, dem wieder 33 Unterköche, 20 Aufwäscher, vier Schlachter und zwei Proviantlagermeister unterstehen. 250 Stewards und Stewardessen bedienen die Reisenden, fünf Barbiers, eine Friseurin und eine Masseuse sorgen für

den äußeren Menschen. Zwei Drucker stellen die Zeitung und die Tagesmenüs her. Drei Telephonübermittler unterbreiten den Verkehr an die Landung. Zwei Ärzte erkundigen sich nach unheimlichen Erkrankungen, und ein besonders zu diesem Zweck angestellter Mediziner hat die Oberaufsicht über die Gesundheitsverhältnisse der vierhundert Begleiter des Menschen unter sich. — Im Korrespondenzzimmer stehen Schreibmaschinen, um photographieren will, den stehen Dunkelkammern zur Verfügung; wer bei Wind und Wetter der Natur nicht entbehren will, der findet ein nach allen Seiten durch Glaswände geschütztes Promenadenbalkon, und der Norden nicht gefällt, einen mit Palmen geschmückten Wintergarten.

Ganz prachtvoll ist der Speisefaal der ersten Klasse. Seine Kuppel liegt drei Etagen über dem Meeresspiegel. Professor Bruno Paul und Alexander Schreyer haben seine Konturen entworfen. Weiß mit Gold und Silber ausgelegt, gegessen wird an kleinen Tischen. Und man wählt, und dies von 6 Uhr morgens an. Erreicht man den Speisefaal durch elektrische Fahrstühle, die acht Stockwerke in die Tiefe sausen. Dem Speisefaal gelagert liegt ein Kinderzimmer. Auf dem Promenadenbalkon befindet sich das Wiener Café, befinden sich ein Salon, ein Turnsaal, mit Zanderapparaten ausgerüstet, eine Bibliothek. Die Kabinen sind elegant, mit einander liegenden Betten eingerichtet.

220 Meter ist der George Washington lang; er auf die Spitze gestellt, die Türme des Kölner Doms 83 Meter überragen. Er faßt 26 000 Tonnen. Expansionsmaschinen haben 20 000 Pferdestärken. Nicht als Refordampfer, gebaut, was seine Geschwindigkeit anbelangt. An Rettung booten führt das Schiff mit. Am Heck hängt eine Rettungsboje, die elektrischen Kontakt von der Kommandobrücke aus werden kann. 4000 Lampen erleuchten das Schiff. Elektrische Anzünder stecken die Zigarren und Zigaretten, und 450 Brennsicherungen dienen den Passagieren.

Auf der Kommandobrücke, in seiner Kabine im Kapitän, der sich erst den Passagieren zeigt, wenn George Washington die gefährlichen Küsten verläßt. Ihm unterstehen 7 Offiziere, 58 Mann Besatzung, 12 Maschinisten, 8 Assistenten, 8 Elektriker, 6 Oberheizer und 63 Kohlenzieher. Seine Verantwortung ist eine ungeheure.

Auf dem Promenadenbalkon stehen in blauen Uniformen die Musikanten des Schiffes. Sie empfangen und mit der Schiffstreppe ersteigen, mit den Klängen des deutschen Liedes: „Muh i denn, muh i denn zum Städtele hinaus“. Ein mächtiges Stampfen macht den unheimlichen Riesenleib des Schiffes erzittern. Einen letzten Gruß den Freunden am Kai, hoch klattern die Fahnen Mast und am Heck, und unter dem Donner der Kanonenschüsse, die nach den Scheiben schießen, gleitet „George Washington“ hinaus in die Fluten. — „George Washington“ erreichte Cherbourg mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 18 1/2 Seemeilen. Southampton kam eine Deputation der englischen Marine auf dem Boot.

Ottomar Reckert

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 16. Juni.

Sonnenaufgang	8 ³⁰	Mondaufgang	9 ³⁰
Sonnenuntergang	8 ²²	Mondundergang	9 ¹⁵

1815 Sieg Napoleons über Blücher bei Wagn. — 1858 Gustav V. von Schweden geb. — 1900 Deutscher Reichstag in Berlin eröffnet. — 1901 Kunstschiffsteller Hermann Grimm gest.

Die Blüte der Akazien. Die Akazie gibt der Landschaft nicht das Gepräge. Sie hat die Linde — die gütigste Schirmherrin bürgerlichen Lebens — nicht zu drängen können, und mit der bedürfnislosen Föhre trotzigen Erde und den Buchen, deren finsternes Band mattbraunen „echten“ Leinwand der Erde neben hat die

Der Ton seiner Rede, dieser weiche, einschmeichelnde Klang, dem sie von allem Anbeginn so wenig hatte stehen können, läßt auch diesmal den alten Bauer aus. Sie schmeigte ihr Köpfchen wieder an seine und fragte leise:

„Darf ich denn aber auch wirklich an so viel Zufriedenheit glauben, mein Geliebter? Du willst zu deinem Weibe machen — ein so unbedeutendes wissendes Geschöpf — und du willst mich mit dir in deine Heimat, unter deine vornehmen Verwandten und Freunde?“

„Gewiß, mein Liebling! Und du brauchst dir ihrer Vornehmheit durchaus keine so ungeheuerliche Vorstellung zu machen. Da drüben bin ich nur ein Bauer, den alle Welt um das unverdiente Glück beneidet. Aber du wirst mir jetzt, da ich dir den Namen genannt habe, das geringfügige Opfer bringen, sozusagen zu schweigen, nicht wahr?“

„Ich bin deine Sklavin“, flüsterte sie, „und ich will alles tun, was du von mir verlangst. Vielleicht auch am besten so, denn Rodrigo würde dich töten, er die Gewißheit erlangt hätte, daß du es bist, der du ihm abwendig gemacht.“

„Er hat allerdings das Aussehen eines Menschen, den man dergleichen zutrauen kann. Und wenn ich auch davon entfernt bin, mich vor ihm zu fürchten — wie als das Opfer eines Mordmörders zu fallen, das doch sehr wenig Lust.“

Von der schrecklichen Vorstellung mit Entsetzen erschauern Antonietta unaetüm seinen Nacken.

Fortsetzung folgt.

© Kinaidini in Amerika. In unmittelbarer Nähe der Wohnung des Expräsidenten Roosevelt in Oyster Bay, ein maskiertes Individuum nachts in die Wohnung der Frau Beckmann-Lornien. Der Mensch griff die älteste Tochter des Hauses mit einem Dolch an. Die jüngere Schwester und die Cousine eilten herbei und wurden von dem Räuber ebenfalls durch Dolchschläge verletzt. Die ältere Schwester und ihre Cousine wurden schwer verwundet ins Spital gebracht.

Die Blume von Horta

Eine Novelle von den Azoren von Reinhold Ortman.
3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Einmal freilich mußte es dennoch geschehen. Für den nächsten Tag war nach der Meldung eines heute eingelaufenen Bootes die Heimkehr der Fischer zu erwarten und Antonietta mußte, daß Rodrigues erster Weg der Weg nach ihrem Hause sein würde. In verzweifelter Gemütsstimmung hatte sie den Tag hingebachtet, und als sie um die gewohnte Stunde, Kopf und Schultern mit einem schwarzen Spitzenhütchen umhüllt, zu dem verschwiegener Bläuen ihres abendlichen Stellscheins eilte, hatte sie sich endlich zu dem festen Entschlusse durchgeschlagen, mit Henri über die Gestaltung ihrer Zukunft zu reden. Mit Rufen und tadelnden Viebesworten, wie sie bisher ihre einzige Unterhaltung ausgemacht hatten, war es nun nicht länger getan; jetzt galt es zu handeln, denn schon ihre erste Begegnung mit Rodrigo mußte ja die Entscheidung bringen.

Sum erstenmal sträubte sich Antonietta gegen die Viebesworten, mit denen der harrende Engländer sie begrüßte, und entwand sich seiner Umarmung.

Nicht so, Geliebter! Wir haben heute von ernstlichen Dingen zu sprechen. Ich muß dir ein Geständnis machen, für das es mir bisher an Mut gebrach. Meine Liebe zu dir ist eigentlich ein Unrecht, denn als ich dir mein Herz zu eigen gab, war ich nicht mehr frei. Ein anderer hatte mein Wort.

Mit verlagendem Atem, in abgerissenen Worten, deren jedes sie unfähige Überwindung kostete, hatte sie ihm dies Geständnis abgelegt; nun aber, da ihre Stimme völlig kochte, kam Henri Briggs ihr lachend zu Hilfe:

„Du warst die Verlobte des plumpen Fischers Rodrigo Benar. Meinst du denn, Liebes, daß mir eine solche Last in diesem Nest auch nur für einen einzigen Tag hätte verborgen bleiben können?“

In grenzenlosem Erstaunen sah sie zu ihm auf. „Wie? Du wußtest es? Und doch hast du mir während dieser ganzen Zeit nicht ein einziges Mal davon gesprochen?“

Nein! Warum auch hätte ich es tun sollen? Was kümmert uns denn jetzt noch dieser unaetüm Geselle?“

„Aber er hat ein Recht auf mich, Henri! Und wenn er nun morgen zurückkommt, was, um der heiligen Jungfrau willen, soll ich ihm sagen?“

Der Engländer streifte mit einem raschen Blick ihr Gesicht, aber er vermied es gefühlvoll, sie anzusehen, während er nach einem kurzen Schweigen leichten Tones erwiderte: „Ja, mußt du ihm denn überhaupt schon morgen etwas sagen, mein Schatz? — Könntest du ihn nicht einweisen in dem Glauben lassen, es sei zwischen euch noch alles beim alten?“

Antonietta wich um einen Schritt von ihm zurück, und ihre Augen öffneten sich weit.

„Wie? Das könntest du mir zumuten — das?“

Es war etwas im Klang ihrer Stimme, das ihn sehr eindringlich von der Notwendigkeit überzeugte, den üblen Eindruck seiner Frage so schnell als möglich wieder zu verwischen.

„Natürlich mußt du mich nicht mißverstehen“, fügte er eilig hinzu, „ich für meine Person sehe es selbstverständlich am liebsten, wenn dieser Fischer seinen Fuß nie wieder über deine Schwelle setzen, wenn seine ungeschickte Hand dich nie wieder berühren dürfte. Nur weil ich dir unnütze Kämpfe und Aufregungen ersparen möchte, dachte ich daran, daß du ihm die Wahrheit vielleicht noch für eine kurze Zeit verbergen könntest, so lange nur, bis wir unsere Liebe offen vor aller Welt bekennen dürfen.“

Warum aber dürfen wir das nicht schon morgen, Henri? Gibt es denn für mich jetzt noch einen anderen Weg als den, meinem Vater und Rodrigo alles zu offenbaren?“

Der Engländer schüttelte mißbilligend den Kopf. „Nein, es wäre nicht klug gehandelt, denn dein Vater würde dann natürlich erwarten, daß ich sogleich offen um dich werbe, und dazu bin ich morgen noch nicht imstande. Meine findliche Liebe macht mir's zur Pflicht, einen solchen Schritt nicht früher zu unternehmen, als bis ich meine Eltern davon unterrichtet und ihre Einwilligung erlangt habe. Davon sie mir zuteil werden wird, ist außer allem Zweifel, aber du weißt, mein Schatz, daß eine Reihe von Wochen verstreichen muß, bevor ihre Antwort in meinen Händen sein kann, und bis dahin sollten wir unser süßes Geheimnis sorgsam vor jedermann bewahren, um zu verhindern, daß irgend etwas Feindseliges sich zwischen uns stellt.“

Die Pionierbataillone erhalten dann einen Regiments-
inspektion untersteht. — Am 1. Oktober d. J. 1886
das Infanterie-Regiment Hessen-Homburg Nr. 166
nach Bittich verlegt. An seiner Stelle kommt
am 1. April 1910 das 2. Bataillon des 2. Nass.
Infanterie-Regiments Nr. 88 von Mainz nach Hanau.
In der Zwischenzeit vom 1. Oktober d. J. bis April
erhält Hanau ein aus verschiedenen Truppenteilen
zusammengesetztes Wachkommando.
Frankfurt, 14. Juni. Die Finanzen der Stadt Frank-
schließen für das Rechnungsjahr 1908 mit einem

Leistung der Behörden wurden in Mogues dreizehn und in Lamber zwölf Opfer der Erdbebenkatastrophe beerdigt. Eine große Hilfsaktion wird von den Behörden betrieben. Der bekannte Direktor des seismographischen Instituts Alfano in Rom erklärte, man müsse sich auf weitere Erdstöße in Südfrankreich gefasst machen, die die bisherigen an Stärke übertreffen würden.

Die jüngste geheimnisvolle Wiener Mordaffäre hält Polizei und Bevölkerung der Donaustadt in gleicher Weise in Atem. Die verhaftete 43jährige Frau Kubowsky, die jüngst in einem aufsehenerregenden Betrugsprozess vor den Geschworenen stand, soll fünf Morde auf dem Gewissen haben. Außerdem wird sie eines Mordversuchs beschuldigt. Ein gewisser Gärtner Glasow, der bei der Kubowsky wohnte, gibt glaubwürdig an, sie habe ihn durch vergifteten Wein töten wollen. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß in der Wohnung der Kubowsky die letzten drei Mieter plötzlich gestorben sind, eine Frau Marie Wurm, der Agent Edmund Beder von Dornburg und der Pretiosenagent Ferdinand Kleingruber. Außerdem soll die Kubowsky noch zwei andere Menschen gemordet haben. Die Polizei soll bereits eine Menge Material in Händen haben.

Erkundung der Brüder Wright. Den beiden berühmten Luftschiffern überreichte Präsident Taft im Weißen Hause zu Washington die von dem amerikanischen Aéroklub gestifteten Goldenen Medaillen im Werte von 1000 Dollars das Stück. Der Ansprache des Präsidenten an die Brüder Wright wohnte eine Schar von Diplomaten, Gelehrten, Militärs und Beamten bei.

Blitzschlag in eine Kaserne. In der serbischen Stadt Nisch richtete ein in die Artilleriekaserne fahrender Blitz großes Unheil an. Zwei Soldaten wurden getötet, viele andere verletzt. Auch einige Pferde gingen zugrunde.

Regenzeit in China. Im Süden und Osten Chinas hat die Regenzeit eingesetzt. Im Nordwesten dagegen dauert die Dürre fort, die sich in den Provinzen Schantung, Schansi und Kansu am schlimmsten fühlbar macht. In Kansu herrscht Hungernot und Menschenfresserei; man befürchtet einen Aufstand der Mohammedaner.

Zutimes aus einer Räuberhöhle. In Marion (Ohio) hat die Polizei einen italienischen Obsthändler namens Vima verhaftet, in dessen Hause sie hunderte von Briefschaften auffand, die seine Zugehörigkeit zur Bande der „Schwarzen Hand“ bewiesen. Man hält sein Haus für das amerikanische Hauptquartier der Bande. Seine Verhaftung und die Verhaftung sieben weiterer Mitglieder der Bande dürfte zur Verhaftung der Mörder des Polizeileutnants Petrosino führen, der am 13. März in Palermo getötet wurde. Die aufgefundenen Bücher zeigen eine ungeheure Verzweigung des Briefverkehrs der Bande und die Art der Geldverteilung unter die Mitglieder, und enthalten mehrere hundert Namen von Opfern.

Ein Hund 10 000 Mark für ein altes Tintenfaß erhielt in London dieser Tage ein Mann, der an diesen Segen keineswegs gedacht hatte. Bei dem bekannten Kunsthändler Christie erschien der Eigentümer des Tintenfaßes und fragte bescheiden, ob er etwas für den von einer Tante ererbten Gegenstand bekommen könnte. „Wir werden es für Sie versteigern“, war die Antwort, denn der Kenner hatte sofort erkannt, daß es sich um ein kostbares alt-silbernes Tintenfaß aus der Zeit Karls I. handelte. Ein heißer Kampf entbrannte bei der Versteigerung; die Auk wurde schließlich mit 1600 Mark zugeschlagen. Der Besitzer, der so schüchtern gefragt hatte, ob das Ding vielleicht etwas wert sei, hat für sein altes Tintenfaß nicht weniger als 9680 Mark bekommen.

Ein Aeroplan im Kaffeehause. In der französischen Stadt Juvisy flog der Luftschiffer de Rue um den Tausend-Francis-Preis der nationalen Luftschiffahrt-Biga. Als er zum Landungsplatz zurückkehrte, stellte er die Fährung ab, berührte jedoch durch einen Zufall den Hebel, und der Motor begann wieder zu arbeiten. Bevor sich der Luftschiffer selbst darüber klar war, was geschah, flog der Aeroplan mit voller Geschwindigkeit gegen das auf der Klubtribüne befindliche Kaffeehaus. Einen Augenblick später schlug die Maschine, nachdem sie eine junge Kiefer, die vor der Tribüne stand, beinahe umgerissen hatte, in die Glasfront des Kaffeehausrestaurants. Ein Krach von splitterndem Glas und Holz — dann kam die Maschine zum Stillstand. De Rue kroch lächelnd durch das zerbrochene Fenster des Kaffeehauses. Er hatte nicht die geringsten Verletzungen erlitten.

Aus dem Gerichtssaal.

Wieder ein Giftmordprozess im Riesengebirge. Das Schwurgericht in Dirschberg hat sich in dieser Woche mit einer neuen Anklage wegen Giftmordes zu beschäftigen. Die Tochter der Witwe Gläser war mit dem Arbeiter Reinhold Schmidt in Hirschberg verheiratet, der aus erster Ehe zwei Knaben im Alter von 7 und 4½ Jahren hatte. Die beiden Kinder hatten von ihrer Mutter 1200 bzw. 1500 Mark geerbt, die im Falle ihres Todes an den Vater fallen sollten. Im Januar 1908 starb nun plötzlich der siebenjährige Junge. Im September 1908 folgte ihm der 4½-jährige Knabe in den Tod nach. Die Leiche wurde beiseitegenommen und bei der Untersuchung fand man Phosphor in ihr, ebenso dann auch in der Leiche des früher verstorbenen Knaben. Der Verdacht gegen die Frau Gläser wurde lebendig, als bei einer Haus-suchung aufgeweckte Phosphorlatwerge aufgefunden wurde. Die Staatsanwaltschaft erhob darauf Anklage wegen Giftmordes.

Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung haben sich vor dem Gericht in Essen zu verantworten: der frühere Generaldirektor der Gastropfer Sprengstoff-Unternehmung Dr. Volpert und der Prokurist Behmhöner. Die Angeklagten leugneten bei der begonnenen Verhandlung jede Schuld. Der Prozess soll etwa zwei Wochen dauern.

Handels-Zeitung.

Berlin, 14. Juni. (Produktenbörse.) Proletenbörse öffnete in fester Haltung teils auf die Berichte aus Amerika, teils infolge einer neuerlichen Erhöhung der Exporten von Argentinien, doch dauerte es ziemlich lange, bis der Verkehr etwas entwickeln konnte. Wegen und Waren waren bis zum Ende des Marktes nur geringen Schwankungen unterworfen. Mehl war, da das Angebot aus der Provinz wieder reichlicher geworden ist, etwas schwächer. Die Lieferung unbeachtet. Loco durch besseren Begehr der Konsumenten befestigt und 2 Mark teurer, da Abgeber des fehlenden Provinzangebotes schwer zu finden waren. Mais vernachlässigt, ebenso Rübsöl, für welches sich absolut kein Interesse zeigte. An der Mittagsbörse notiert: Weizen Juli 257,75—258, September 227,25—227,75, Oktober 224,75—225, Roggen inländischer 196 ab Bahn, Juli 196,50, September 189,50—189,75, Juli 190—189,75—190,25—190, Weizenmehl 00 28,25, Roggenmehl 0 und 1 24,30—26,30, Mais 56,1 Brie: Dezember 56,4 Brie.

51n, 14. Juni. (Schlachtrichtmarkt.) Aufgetrieben 610 Schafe, 611 Kalben (Färsen) und Kühe, 120 Bullen, 611 00 Schafe, 3450 Schweine. Bezahlt für 50 kg Schlachtkörper: a. 78—80, b. 70—73, c. 64—68, d. 57—61 Mt., 00—00 Mt.; Kalben (Färsen) und Kühe: a. 00—00, b. 63—66, d. 54—62 Mt.; Bullen: a. 71—00, b. 66—67, c. d. 56—60 Mt.; Kalber: a. 78—00 Mt., (Doppeltender bis 70—72 Mt., c. 54—62 Mt.; Schafe a. 00—00, b. 00—00, c. 00—00 Mt.; Schweine: a. 69,60 Mt., vorgezeichnete 66, b. 65—67 Mt., c. 60—62 Mt.

Rassauische Kleinbahn. In der Hauptversammlung der zum Konzern der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft gehörigen Rassauischen Kleinbahn-Aktiengesellschaft wurde der für 1908 vorgelegte, der betriebl. einen Betriebsergebnis von 49 961 M. (im Vorjahre 48 588 M.) ergibt. Der Vorstand beantragte entgegen dem Vorschlag des Vorstandes, von dem eine Dividende von 1/2 Prozent (1/2 Prozent) auf die Buchst. A aus dem nach 17 622 M. Abschreibungen und verfügbaren Reingewinn von 21 919 M. abzuleiten. Die Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft als alleinige Besitzerin des 41/2 betragenden Aktienkapitals Buchst. A setzte indes mit 100 Stimmen gegen 1950 Stimmen der Vertreter des Fiskus, der Provinz, in deren Händen sich die 1 800 000 M. Buchst. B und 250 000 M. Aktien Buchst. C befinden, die Dividendenzahlung durch. Nach dem Vorschlag des Aufsichtsrates der verfügbare Reingewinn vorgetragen werden. Die Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft bei der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft am Jahresabschluss 174 428 M.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. Landwirtschaftliche.

Wetterausichten für Mittwoch den 16. Juni 1909.

Vorwiegend wolkig, meist trocken kühl.

Aus Anlaß des herrschenden Futtermangels wird in Uebereinstimmung mit der königlichen Oberförsterei hiermit bis auf Weiteres gestattet, daß die Ortseingewesenen am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag jede Woche von nachmittags 4 bis 8 Uhr ihr Vieh auf den mit Gras bestandenen Wegen im Stadtwalde weiden dürfen.

Die Kulturen dürfen vom Vieh nicht betreten werden.

Hachenburg, den 14. Juni 1909.

Der Bürgermeister.
Steinhaus.

Selterswasser und Brauselimonaden

in Himbeer, Zitrone,
Waldmeister usw.

Steph. Fruby, Hachenburg

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhrmacher und Uhrenhandlung.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Damen- und Herren-Uhren, Regulateure, Wecker, Goldwaren: als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen und Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Ketten. Uhrenketten in Gold, Double und Nickel. Brillen, Thermometer, Barometer, Feldstecher. — Schmucksachen nach Photographie sowie Vergrößerungen werden bestens ausgeführt. Elektr. Taschenlampen billigst. — Waffen und Munition.

Betriebs-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Hachenburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich meine neu angelegte

Dampf-Ringofenziegelei

in Betrieb gesetzt habe und können von nun ab täglich

prima Ziegelsteine

bezogen werden.

Mit der Qualität meiner Ware kann ich jeder Konkurrenz die Spitze bieten, denn es kommen

nur erstklassige, gutgebrannte und ausprobierte durchaus wetterbeständige, schönfarbige Steine zu billigstem Preise zum Verkauf.

Friedr. Mies, Dampf-Ringofenziegelei, Hachenburg.

Empfehle mein großes Lager in Kinderwagen Sportwagen Leiterwagen

Kinderwagen in jeder Preislage, schon von 15 M.

Sportwagen von 5 M., Leiterwagen von 2,50 M.

Karl Baldus, Hachenburg.

Braunkohlenwerk Wilhelmszeche

Bach (Westerwald)

Station: Fehlb.-Rishau, en

Vorzügliche Kohlen

für Hausbrand, Industrie

Sauggas-Maschinen.

Vertreter gesucht.

Geld-Darlehen jeder Höhe, auch ohne Bürgschaft zu 4, 5%, an jeden auf Wechsel, Schuldschein, Hypotheken a. Ratenabzahl. gibt A. Antrop, Berlin NO. 18. Ktp.

Krankheits- und Wohnbau

mit 8 Kuten Hofraum

Dachstube und Wasser

schön gelegen an der

Hachenburg-Göcksteden

Minuten v. Bahnhof

bach entfernt, zu ver

od. zu verpachten, an

zu verkaufen. Gute

heit für tätigen

da in Wied und

keiner vorhanden.

Philipp Müller.

Gegen Einsendung von 10

erhalten Sie zwei Proben

gegen Nachn. von 15 M.

Probekiste mit 12 Proben

preiswert

Niersteiner Wein

weiß, rot oder fortifiziert

deutscher Erbsenbrot

Kasse per Liter 1. — und

ab Nierstein.

Grüßlich von Sauer

Weingut, Nierstein a. M.

Heiraten

aller Stände vermittelt

streng diskret Ph. Krimm

dorf a. d. Sieg.

Sprechstunden nur Mittwo

Donnerstag

Ital. Zucht hüh

taufen Sie gut und billig

M. Becker, Weiden